

a. d. Ruhr, dann in Köln, Wildungen, Unna und schließlich Hauptpastor in Hamburg zu St. Katharinen, † 1608). Auf Nicolais Bedeutung für die evangelische Missionsgeschichte der lutherischen Orthodoxie haben W. Elert und W. Holsten hingewiesen. Nun hat der Verfasser eine gründliche Würdigung Nicolais für die Missionsgeschichte der evangelisch-lutherischen Kirche vorgenommen. Trotz ihrer geschichtlichen und räumlichen Gespaltenheit auf Erden hat Nicolai die missionierende Kirche immer als die ökumenische Kirche verstanden. Gegenstand der Forschung ist hier Nicolais Buch „De Regno Christi“. Dieses war das missionswissenschaftliche Standardwerk der altlutherischen Orthodoxie. Als erstes Kapitel beschreibt er die heidnische Welt als Missionsfeld der Kirche. Im zweiten Abschnitt, „Weltmission in ökumenischer Sicht“, werden die einzelnen Missionsgebiete der romfreien und romgebundenen Kirchen abgehandelt. Das Thema des folgenden Kapitels heißt: „Weltgeschichte und Kirchengeschichte im Spannungsfeld von Mission und Gegenmission“. Im vierten Abschnitt ist die Rede vom Reiche Christi bis zur eschatologischen Vollendung“. Im Text sind zwei Landkarten aus dem „Theatrum orbis terrarum“ des Abraham Ortelius, Antwerpen 1579, wiedergegeben. — Dieses Buch zeigt Nicolai, den bekannten Liederdichter und Kontroverstheologen der lutherischen Orthodoxie, von einer ganz neuen Seite, nämlich als gründlichen Kenner der damaligen Ökumene.

Uetersen

Erwin Freytag

Reimers, Karl Friedrich: *Lübeck im Kirchenkampf des Dritten Reiches. Nationalsozialistisches Führerprinzip und evangelisch-lutherische Landeskirche von 1939 bis 1945*. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 1965, 384 Seiten, 19,80 DM.

Diese Studie des Pfarrerssohnes K. F. Reimers zeigt auf, daß die jüngste Geschichte der kleinen lübeckischen Landeskirche eng mit dem kulturellen und politischen Leben der alten Hansestadt bis zum Zusammenbruch des Dritten Reiches verbunden war. In den letzten Jahren hat man begonnen, die kirchliche Situation in der NS-Zeit geschichtlich darzustellen durch Erforschung und Auswertung aller erreichbaren Quellen. Der Verfasser gehört zu der jungen Generation, die persönlich nicht an den Geschehnissen beteiligt gewesen ist. So packt er das Thema völlig unvoreingenommen an. Er entwirft aus der Fülle der vielen schriftlichen und mündlichen Quellen ein klares Bild der damaligen Vorgänge. Geschildert wird die kirchliche Machtübernahme der Deutschen Christen und die Ausübung eines diktatorischen Kirchenregimentes durch die Männer der NS-Partei. Die Kirchenpolitik und die Weltanschauungspropaganda des NS-Regimes in Lübeck unterschieden sich von dem Geschehen im übrigen Reich. Die Auseinandersetzungen innerhalb der lübeckischen Landeskirche zwischen D. C. und B. K. werden deutlich umrissen. In einem besonderen Abschnitt wird der Konflikt des Reichskirchenausschusses und des Lutherrates dargestellt. Theologisch und historisch interessierte Leser werden beim Lesen dieser fesselnd geschriebenen Studie auf ihre Kosten kommen. Darum kann auf sie empfehlend hingewiesen werden.

Uetersen

Erwin Freytag

„Fortid og nutid“ (Zeitschrift für Kulturhistorie und Lokalgesc.), Band XXII, Heft 5/1964 (Herausgeber: Dansk Historisk Fællesforening, Viborg).

Inhalt: Jorgen Tuevad: Folketingets arkiv. P. G. Lindhardt: Nyere dansk kirkehistorisk litteratur. Viggo Nielsen: Nyere museumslovgivning i Danmark. desgleichen Band XXII, Heft 7/1965.

Inhalt: E. Ladewig Petersen: Dansk adelig økonomi 1600–1660. Vagn Dybdahl: Nyere handels- og industrihistorisk litteratur. desgleichen Band XXIII, Heft 1/1966.

*Inhalt: Albert Eskerød: By och gård inom danskt — skånskt område. C. J. Becker: Litteratur om Danmarks forhistorie 1961—1964.*

In Heft 5 wird eine Geschichte des dänischen Folketings (Reichstags) dargeboten. Kirchengeschichtlich bedeutsam ist der Aufsatz von Lindhardt über die neuere dänische kirchengeschichtliche Literatur. Beginnend mit der Darstellung, was Handbücher und Übersichtswerke enthalten, wendet sich der Bericht zu den mittelalterlichen Werken, weiter folgt die Literatur des Reformationszeitalters und die des 17.—18. Jahrhunderts. Es ist beachtlich, was in Dänemark auf kirchengeschichtlichem Gebiet in jüngster Zeit erschienen ist. Unter den vielen Autoren seien genannt: Hal Koch, Björn Kornerup, P. G. Lindhardt u. a. — Ein weiterer Aufsatz befaßt sich mit der neueren Museumsgesetzgebung in Dänemark. Im Heft 7/1965 fügt E. Ladewig Petersen einen Beitrag zur Finanzgeschichte des Adels bei (von 1600—1660), der manche Beziehungen zu Holstein aufdeckt. Vagn Dybdahl befaßt sich mit der neueren handels- und industriehistorischen Literatur. Allerdings geht er schon auf das mittelalterliche Rechnungswesen ein, über das eine ganze Reihe von Veröffentlichungen vorliegt. — Heft 1/1966 bringt zunächst eine siedlungsgeschichtliche Studie im Bereich von Dänemark und Schonen (Verf. Albert Eskerød). C. A. Becker gibt eine Übersicht über die vorgeschichtliche Literatur Dänemarks von 1961 bis 1964 mit kurzer kritischer Würdigung der Veröffentlichungen.

Außer den Beiträgen finden sich in den Heften zahlreiche Buchbesprechungen und Übersichten über sämtliche Museen in Dänemark. Als Beilage gibt die „Dansk Historisk Fællesforening“ einen Katalog 1964 mit einer Auswahl historischer Literatur heraus.

Uetersen

Erwin Freytag

*Helge Bei der Wieden: Schaumburgische Genealogie. Stammtafeln der Grafen von Holstein und Schaumburg auch Herzöge von Schleswig bis zu ihrem Aussterben 1640. Heft 14 der Schaumburger Studien (Bückeburg 1966), 163 Seiten mit 6 Stammtafeln, Preis 12,— DM.*

Der Verfasser legt hier eine sehr fleißige und sorgfältige Studie vor, die eine Lücke in der dynastischen Forschung unseres Landes ausfüllt. Die Schaumburger Grafen wirkten sowohl in ihrem angestammten Komitat an der Weser wie auch in Holstein und in Schleswig. Als 1460 die Oldenburger Grafen in den Herzogtümern an die Regierung gelangten, blieb die Stammgrafschaft mit der kleinen Grafschaft Holstein-Pinneberg noch bei den Schaumburgern, die in Stadt-hagen und später in Bückeburg residierten. Eine Stammtafel des Geschlechtes findet sich in dem Werk Isenburg-Freytag, Stammtafeln zur Geschichte der Europäischen Staaten.

Auf Grund eines umfassenden Quellenstudiums ist es dem Verfasser gelungen, manche Fehler zu verbessern und neue Tatsachen der Forschung darzubieten, z. B. Graf Otto III. blieb unverheiratet und hatte auch keine Söhne. — Für die kirchengeschichtliche Forschung Schleswig-Holsteins und Schaumburgs interessieren besonders diejenigen Glieder des Grafengeschlechtes, die hohe kirchliche Ämter innehatten. Bruno, der Bruder Adolfs IV. war 1229 Propst in Lübeck und Domherr in Magdeburg, seit 1236 Dompropst in Hamburg.

Das jüngere Haus Schaumburg stellte eine Reihe von Bischöfen und Erzbischöfen, so z. B. Ernst, 1458—1471 Bischof von Hildesheim; Heinrich, 1473 bis 1508 Bischof ebd.; Adolf XIII., 1547—1556 Erzbischof von Köln und sein Bruder Anton, 1556—1558 Erzbischof ebd. Die beifolgenden Stammtafeln erleichtern die Übersicht. Eine genaue Angabe aller benutzten Quellen und Literatur erhöhen den Wert des Buches.

Uetersen

Erwin Freytag